«Hans Josephsohn & Loredana Sperini»
07.04. – 05.05.2022
Vernissage: 07.04.2022

Die Ausstellung «Hans Josephsohn & Loredana Sperini» bringt zwei prominente Positionen Schweizer Plastik zusammen, deren Gemeinsamkeiten nicht zwingend auf der Hand liegen. Es ist bereits die vierte Ausstellung in Kooperation mit der Ursula Hauser Collection im NEST, die dieses Mal von Studierenden des Kontextmoduls «Art & Exhibiting» konzipiert und realisiert wurde. Die Gegenüberstellung von Josephsohn und Sperini dient einerseits einer genauen (kunsthistorischen) Auseinandersetzung mit den Werken. Andererseits wurden entlang der Werke Einblicke in Fragen des Art Handlings, der Konservierung und des Sammelns von Kunst sowie den verschiedenen Arbeitsschritten auf dem Weg zu einer Ausstellung diskutiert. Verantwortlich für die Ausstellung sind: Jacob Aars, Pelagia Dalduris, Linda Olivia Frei, Ramon Iten, Till Kadler, Hanna Köpfle, Ricardo Meli, Laura Nan, Tobias Oderbolz, Oana Popa, Bea Rossi Cafari, Rahel Spiess und Elaine Wang.

Hans Josephsohns und Loredana Sperinis künstlerische Praxis wird über den Generationsunterschied hinweg, von einer Faszination für den menschlichen Körper vereint. Dieser dient oftmals als Ausgangspunkt ihrer Werke. Die Arbeiten beider Künstler:innen bewegen sich im Zwischenraum von Abstraktion und Figuration, in welchem sie mit dem Erkennbaren und dem Verborgenen spielen. Das Menschenbild in den Kunstwerken erinnert gewissermassen auch an den Diskurs um die Jahrhundertmitte, welcher um die Frage kreiste, ob die abstrahierte Menschenfigur für die Ängste und Erfahrungen einer Kriegsgeneration, nicht charakteristischer sei. So laden die Kunstwerke im übertragenen wie wortwörtlichen Sinn zur Entdeckung des Rauen, des Unebenen und des Brüchigen ein. Das Entfernen und Anfügen von Material ist für beide charakteristisch; Sperini geht oftmals in ihrem Schaffen einem puzzleartigen Spiel nach, so zum Beispiel auch in ihren Kunstwerken mit Porzellanpuppen, welche sie auf Berliner Flohmärkten gefunden hat und die von ihr «zersetzt» und zu hybridartigen Skulpturen montiert werden. Im Gegensatz zur Experimentierfreudigkeit von Sperini, mit diversen Materialien zu kreieren, blieb Josephsohn dem Modellieren mit Gips treu: Das Material war Ausdruck seiner spezifischen Arbeitsweise des Hinzufügens und Abtragens sowie seiner expressiven Handschrift. In seiner späteren Schaffenszeit konnte er die so entstandenen Arbeiten in klassische bildhauerische Materialien wie Bronze oder Messing giessen.

Die Arbeiten beider bestimmen selbstbewusst das Display der Ausstellung mit: Das gilt für das freistehenden Regal Sperinis ebenso wie für die Sockel Josephsohns. So lassen sich die verschiedenen Positionen, trotz ihrer jeweils starken Präsenz, miteinander verweben.

Loredana Sperini (*1970) aufgewachsen in Lichtensteig im Toggenburg, legte sich mit ihrer Ausbildung zur Textildesignerin bereits vor ihrer künstlerischen Karriere einen wichtigen Grundstein für ihre Praxis. 1996 trat sie ihr Studium für Bildende Kunst in Luzern an. Sperinis Durchbruch gelang dann mit der Verbindung ihrer beiden Leidenschaften, dem Textilen und der Kunst. In zeitaufwändigen Arbeitsprozessen kreierte sie Porträts ihrer Freundinnen. Diese stickte sie mit schwarzem Faden und akribischer Genauigkeit auf weissen Baumwollstoff. Die Stickerei, die als vermeintliches «Frauenhandwerk aus Omas guter Stube» galt, wurde von Sperini gekonnt dem dekorativen Zweck entzogen und in neue Kontexte übertragen. Bereits in ihren Stickereien liess sich die Themenstellung des verletzlichen Körpers als Ort für Erinnerung und Trauma feststellen. Von ihren haptischen Stickereien aus bewegte sie sich immer mehr in den dreidimensionalen Raum. Mit der geschickten Verwendung von Spiegeln bringt sie eine weitere Ebene in ihre Werke und lässt die Betrachter:innen und die Umgebung ein Teil davon sein. In ihren darauffolgenden Arbeiten lassen sich immer noch Relikte des menschlichen Körpers sehen, sei es in ihren reliefartigen Wachsbildern oder in ihren teils abstrakten, teils figurativen Objekten mit abgegossenen Körperfragmenten. Porzellanfiguren werden verbunden und zusammen genarbt. Sperini folgt einer experimentellen Arbeitsweise, in der sie mit verschiedensten Materialien wie Stoff, Wachs, Beton, Spiegeln, Porzellan und Bronze arbeitet und diese gekonnt miteinander verbindet. Ihre Arbeiten haben Eingang in eine Reihe renommierter Sammlungen gefunden, darunter in die Sammlungen des Migros Museum für Gegenwartskunst, Kunsthaus Zürich, Kunstmuseum Bern, Kunstmuseum Olten, FRAC Auvergne, Kunstmuseum St. Gallen, die Kunstsammlung der Stadt und des Kantons Zürich sowie der Credit Suisse Collection.

Hans Josephsohn (1920–2012) war ein Schweizer Bildhauer, der sich zeitlebens mit der Darstellung der menschlichen Figur auseinandersetzte. Anfang des zweiten Weltkriegs musste er aus Deutschland fliehen und arbeitete seitdem, nach einem kurzen Zwischenstopp in Italien, in Zürich, wo er bei Otto Müller das Bildhauen erlernte. Erst nach 60 Jahren Schaffenszeit gelang ihm der internationale Durchbruch. Sein plastisches Gestalten erfolgte immer mit Gips, denn das Material ermöglichte ihm über einen längeren Zeitraum an einer Skulptur zu modellieren, immer wieder vom Objekt etwas wegzunehmen aber auch hinzuzufügen. Dieser Arbeitsprozess ist dabei in der rauen, rissigen Oberfläche der Skulpturen stets (visuell) präsent. Die fertigen Skulpturen werden in Bronze oder Messing gegossen, was ihm aus Kostengründen jedoch erst in späteren Jahren möglich war. Die Herstellung der Abgüsse war dabei nur der letzte Schritt eines bildhauerischen Prozess, der im Gips erprobt wurde, wobei er eine wobei er eine präzise Vorstellung der Oberflächenbeschaffenheit des Endprodukts hatte. So konnte es durchaus vorkommen, dass eine gegossene Figur als nicht zufriedenstellend

verworfen wurde. Als eigentliche Werke (die auch verkäuflich waren und sind) gelten dabei nur seine Güsse. In seinem Werk folgte er einem konsequenten Repertoire, das in stehende, sitzende und liegende Figuren, sowie Halbfiguren und Reliefs eingeteilt werden kann. Dabei werden diese verschiedenen Abstraktionsprozesse und -graden unterworfen. Im Fokus stehen jedoch immer skulpturale Qualitäten von Volumen, Form und Oberfläche. Während seiner Schaffenszeit wechselte er hin und her zwischen Reliefs und vollplastischen Figuren. Wichtig für seine künstlerische Entwicklung waren die Halbfiguren, welche an Masse und Volumen zunahmen. Mit ihnen gelang Josephsohn die Verräumlichung mittels Materialakkumulation und der Körper der Betrachter:innen wurde stärker in Bezug zur Körperlichkeit der Plastik gesetzt. Er oszilliert stetig zwischen Figuration und Abstraktion, Tradition und Moderne, ohne sich entscheiden zu müssen. Seine Plastiken zeichnen sich durch ihre Schwere und Rohheit aus, welche ihnen monumentale, aber auch archaische Züge verleihen. Seine Skulpturen sind in zentralen Sammlungen vertreten und im Museum La Congiunta in Giornico sowie im Kesselhaus Josephsohn in St. Gallen dauerhaft öffentlich zugänglich. Darüberhinaus finden sich eine Vielzahl seiner Arbeiten an diversen Orten im öffentlichen Raum, unter anderem an der HSG in St. Gallen oder auf der Terrasse der Neuen Nationalgalerie in Berlin.

Das Kontextmodul «Art & Exhibiting» wurde von Laura Bechter (Kuratorin der Ursula Hauser Collection), Dr. Gabrielle Schaad und Elsa Himmer (Kuratorinnen des Ausstellungsraum NEST) geleitet.

1. Hans Josephsohn
Ohne Titel, 1965
Messing
41 x 95 x 29 cm

2. Loredana Sperini
Ohne Titel, 2012
Acrystal
86 x 49.7 x 24.5 cm

3. Loredana Sperini
Ohne Titel, 2011
Porzellan, Farbe, Wachs, Glas, Metall, Stoff, Glühbirnen, Kabel, Holz und Spiegel
225 x 145 x 63.5 cm

4. Loredana Sperini
Ohne Titel, 2007
Porzellan, Wachs und Farbe
9 x 9 x 12 cm

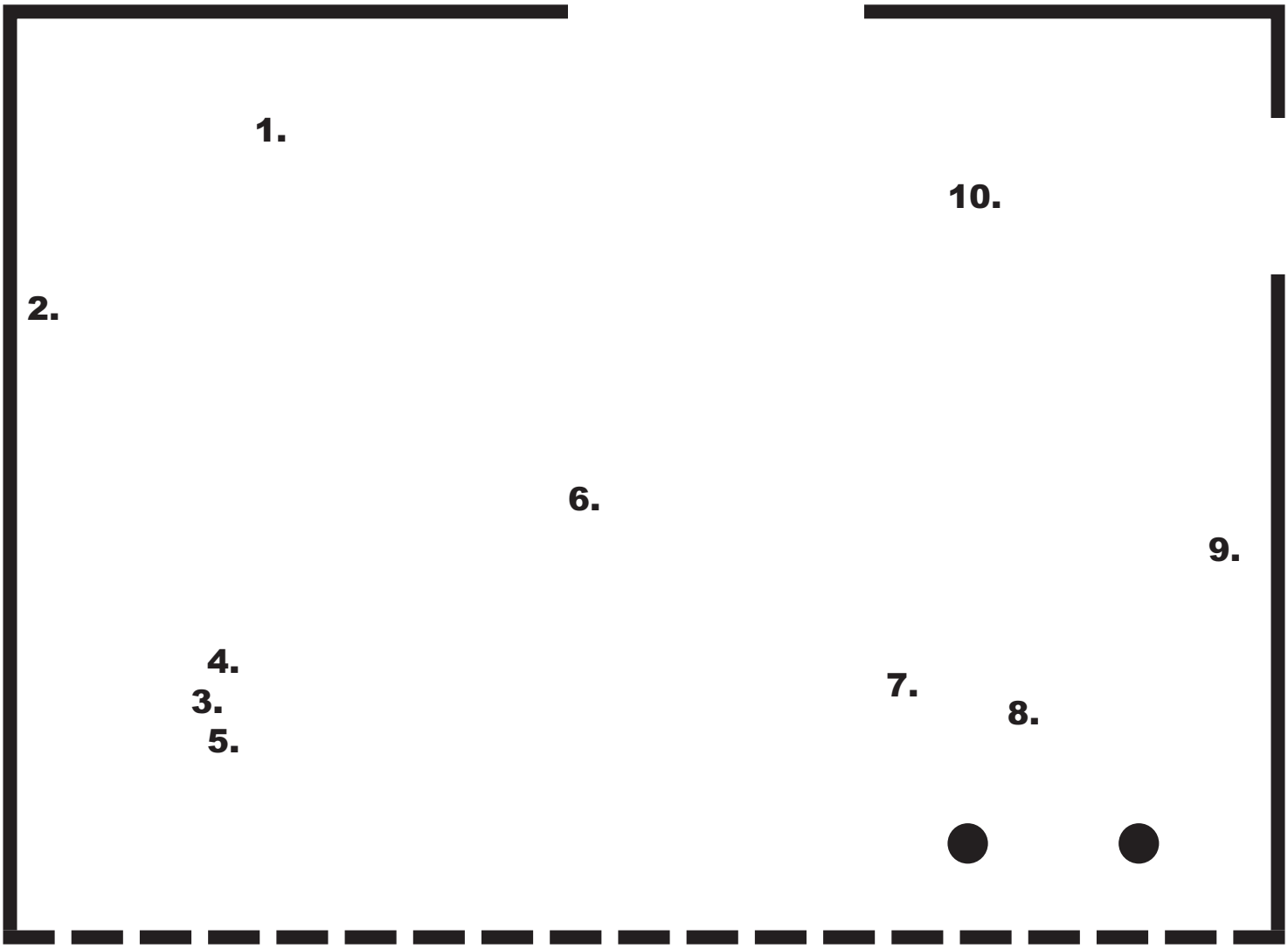
5. Loredana Sperini
Ohne Titel, 2007
Porzellan, Wachs und Farbe
18 x 13 x 22 cm

6. Hans Josephsohn
Ohne Titel (Sitzende), 1968
Bronze
70 x 36 x 29 cm

7. Hans Josephsohn
Ohne Titel, 1949
Messing
79 x 11 x 13 cm

8. Hans Josephsohn
Ohne Titel, 1952
Messing
89 x 21.5 x 18.5 cm

9. Loredana Sperini
Ohne Titel, 2012
Bronze
32 x 125.5 x 2 cm

10. Hans Josephsohn
Ohne Titel (Vreni), 1981
Messing
122 x 80 x 80 cm

Alle Werke:
Ursula Hauser Collection, Switzerland